

Erstausg.
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinraut. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aunahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

O, laßt uns beten!

Ein zweites Attentat auf unsern Kaiser!
Verwundet ward der greise, deutsche Held:
„Erhalte ihn, Du großer Weltenweiser,
Müg'ger Lenker über'm Sternenzelt!“

Entsetzen packte bei der Schreckenskunde
Und Wauer, Behmuth jedes deutsche Herz;
Zum Himmel schreit des Kaisers blut'ge Wunde
Und dieses wahrhaft deutschen Mannes Schmerz.

Wer soviel Großes in der Weltgeschichte
Und soviel Gutes auch als Mensch gethan,
Der kann mit klarem Blick dem Weltgerichte
Entgegensehn auf seiner Lebensbahn.

Und diesem grad als Fürsten großen Manne,
Mit dem einst Deutschland sah sein Morgenroth,
Mit ihm verlebte so großer Zeiten Spanne,
Dem sollte werden ein so blut'ger Tod?!

Das mag noch Trost dem Heldengreis gewähren,
Daß Millionen Herzen sind betrübt,
Daß Millionen Menschen ihn verehren,
Wer Mensch ist, ihn als Menschen wahrhaft liebt.

O, laßt uns beten für den deutschen Kaiser,
Den großen Menschen und den großen Held:
„Erhalte ihn, Du großer Weltenweiser,
Müg'ger Lenker über'm Sternenzelt!“

Ludwig Rohauß.

Sum Attentat auf den Kaiser.

Die deutsche Nation wacht mit ängstlicher Sorge am Krankenlager ihres theuren kaiserlichen Heldengreises: es ist ihr ein zu entseflicher Gedanke, daß Wilhelm der Siegreiche, der — gleich ausgezeichnet durch beharrlichen Heldennuth und heitere Milde des Charakters — das einige Deutsche Reich uns wiedergebracht hat, seinem Volke, dessen Stolz und Liebe er war, durch das verruchte Mordgeschloß eines Deutschen entrisfen werden sollte. Jedermann in Deutschland empfindet es persöflich als eine Linderung des brennenden Schmerzes, mit dem die erste Kunde von dem entseflichen Ereignisse ihn geschlagen hat, daß bis jezt alle zuverlässigen Mittheilungen über das Befinden des theuren Kaisers, namentlich die amtlichen Bulletins der behandelnden Aerzte, fortdauernd günstig lauten. Von den zahlreichen Schrotwunden an Gesicht, Kopf, beiden Armen und im Rücken wurde keine an sich unmittelbar lebensgeföhrlich befunden; aber der erhebliche Blutverlust, die natürliche Aufregung, das unvermeidliche Wundfieber und das hohe Alter des Verwundeten erregen doch noch immer schwere Besorgnisse und lassen weiteren Nachrichten über den ferneren Verlauf des geliebten Monarchen noch immer mit ängstlicher Spannung entgegensehen. Nach den ersten Operationen der Aerzte zur Entfernung der eingedrungenen groben Schrotkörner stellte sich ein wohlthuender Schlaf ein und, wie schon gemeldet werden konnte, soll der Kaiser darauf schon Wasser, Bouillon und Wein verlangt und mit den Aerzten in gewohnter Leutseligkeit gesprochen haben.

Ueber die Beweggründe des Mörders kann Zuverlässiges erst die weitere Untersuchung ergeben. Zunächst behauptet Nobiling selbst, seine Motive seien „politische“ gewesen. Mit welchen Zielen und mit welchen Bahnvorstellungen über die Wirkungen seiner verbrecherischen That er gehandelt, bleibt noch aufzuklären. Nach einer Angabe hätte derselbe sich seit zwei Jahren in Berlin vergeblich bemüht, eine Stellung zu finden, ist „verbummelt“, wäre unter die Sozialdemokraten gerathen. Andererseits werden Zweifel über den geistigen Gesundheitszustand des Verbrechers geäußert. Es ist somit gut, daß der Mörder dem sehr begreiflichen Ausbruche der Volksjustiz entzogen worden, und dergleichen der gemachte Selbstmordversuch — wenigstens bis jezt — sein Ziel nicht erreicht hat. Hoffentlich werden die Vernehmungen des Verbrechers bis zum Abschlusse der Untersuchung und zur vollständigen Aufklärung der Beweggründe fortgeführt werden können. Für das deutsche Volk würde es eine Gemüthsberleichterung sein, wenn sich die Annahme der Geisteskrankheit bestätigen sollte.

Ueber die Person des Mörders erhält die „Köln. Ztg.“ von Herrn Sarnbeck, Lehrer an der dortigen städtischen Realschule, folgende vornehmlich auf die Jugendjahre bezügliche Mittheilung: Ich wurde nach dem Tode meiner Eltern Herbst 1862 in das Waisenhaus und Pädagogium bei Büllschau aufgenommen und 1863 in die Ober-Tertia versetzt. Hier lernte ich als nächste Nachbarn die Schüler Karl und Otto Nobiling kennen, welche kurz vorher mit ihrer Mutter aus der Provinz Posen nach dem Dorfe Krauschow bei Büllschau gezogen waren. Diese beiden Brüder zeigten sehr verschiedene Naturen. Der ältere, Karl Nobiling, der uns hier allein angeht, zeigte während seiner ganzen Schülerlaufbahn nur sehr geringen Fleiß. Wenn er eine Arbeit abschreiben konnte, that er es gewiß. Trozdem stieg er regelmäßig von Classe zu Classe. Sein gutes Gedächtniß und vor allem sein klarer, durchdringender Verstand ließen ihn alle Arbeiten mit Leichtigkeit bewältigen. Es fehlte ihm vollständig an Gemüth. Alle seine Handlungen waren berechnet und zengten von schrankenloser Selbstsucht. Sein ganzes Dichten und Trachten ging auf Selberwerb. Schon damals trauten wir ihm zu, daß er für Geld

ohne die geringsten Gewissensbisse seinen besten Freund verrathe. Ich habe niemals einen Menschen kennen gelernt, dem jede Spur von Idealismus so vollständig abgegangen wäre. Wenn wir warmherzige Jungen durch den Vortrag unseres Geschichtslehrers für eine historische Größe uns begeistern ließen, lachte Nobiling uns aus und fragte wohl höhnisch was unsere Ekstase uns einbringe. Alles, was andern Menschen theuer und heilig war, unterlag seiner hämischen Kritik. Das Gefühl der Pietät, der respectvollen Unterordnung unter eine Autorität war ihm durchaus fremd. Ich kann mir den Menschen nicht anders vorstellen als mit höhnisch verzogenem Munde. Seine blaugrauen Augen, die beständig lächelnd hin und herliefen, verriethen List und gemeine Denkart. Das Bild des Burfchen ist vollständig, wenn ich hinzufüge, daß seine kaltblütige Unverschämtheit mit einem hohen Grade von Freigiebigkeit gepart war. Bei seinem Naturell konnte es nicht ausbleiben, daß er häufig mit seinen Mitschülern in Conflict gerieth; aber immer zog er sich vorsichtig zurück, wenn Jemand energisch gegen ihn auftrat.

An obige Mittheilungen reihen wir noch folgende Nachrichten:

Von Nobiling nimmt man an, daß er zu den Führern der Internationale in London, Brüssel und Paris in Beziehung stehe und in Dresden Gesinnungsgenossen gefunden habe, mit denen er den Plan der Ermordung des Kaisers besprochen. — Wie aus Paris, so traf auch aus London unmittelbar nach dem Attentat ein Brief für Nobiling ein. Beide Schreiben machen jedoch den Eindruck, als ob sie tendenzlos seien und sich auch zwischen den Zeilen nichts lesen lasse. Der Londoner Brief enthielt eine ausführliche Schilderung des bekannnten vor dem Palais der deutschen Botschaft in London verübten sozialdemokratischen Scandals, ohne indeß irgend welche bestimmte politische Farbe des Absenders erkennen zu lassen. Die Mittheilung macht äußerlich den Eindruck, als sei sie für einen Unbetheiligten bestimmt.

Die „Tr.“ berichtet ferner: Nobiling hatte Verbindungen mit verschiedenen Studenten, blieb Nächte aus, empfing dann aber des Morgens das Dienstmädchen, wenn sie ihm den Kaffee brachte, höchst vergnügt, redete mit ihr in scherzhaftem Ton und hat u. A. vor kurzer Zeit wörtlich zu derselben geäußert: „Wenn Hödel kein rechter Schütze gewesen, so wird sich schon noch einer finden.“ Als das Mädchen darauf erwiderte: „Ja Herr Doktor, wenn der Kaiser erschossen wird, so kommt ja der Kronprinz an die Reihe“, replizierte N.: „Nun so schießt man immer zu — so gehue nach einander — dann haben wir die Republik.“ Das Mädchen dachte damals, das sei bloß im Scherz gesagt und gemeint. Am Morgen des Attentats zeigte er sich ebenfalls vergnügt, bat, recht früh das Zimmer zu reinigen und als außergewöhnlich viel zum zweiten Frühstück. Gegen 10 Uhr, als die Wirthin den Korridor betrat, riß er plötzlich die Thür auf und rief bestig, erhit und roth aussehend: „Was wollen Sie?“ Als die Dame erwiderte, daß sie Gäste erwarte, warf Nobiling die Thür wieder zu und schloß sich ein.

Ueber die Ergebnisse der Vernehmungen, welche mit Nobiling stattfanden, so lange derselbe bei Bewußtsein war, ist noch folgendes Nähere zu berichten: Um Nobiling zum Geständniß zu bewegen, rief man seine Mutter herbei, weil man hoffte, durch die Nührung des Widersehens den Schwerverlasteten zu einem umfangreichen Geständniß zu bewegen. Als die Mutter in Gegenwart der Stadtgerichtsräthe Johl und Hollmann, des Oberstaatsanwalts v. Lud., des Staatsanwalts Lessendorf zc. zu ihm geführt wurde, richtete sie folgende Frage an ihn: „Hast Du Geld versprochen bekommen oder erhalten, wenn Du den Kaiser erschießt?“ — „Kein!“ — „Hat Dich das Loos getroffen?“ — „Ach Gott!“ — Staatsanwalt Lessendorf: „Sie wollen also damit die Frage bejahen, daß Sie

das Loos getroffen?" — „Ja.“ — Staatsanwalt Lessendorf: „Es ist also ein Komplott?" — „Ja.“ — Staatsanwalt Lessendorf: „Wer sind Ihre Mitschuldigen?" — „Das darf ich nicht sagen.“ — Herzerreißend sollen die Angstkrämpfe der Mutter gewesen sein, die ihm wiederholt zurief: „Karl, Karl, Du stehst bald vor dem Richterstuhle Gottes. Um Gotteswillen erleichtere Dein Herz, nenne Deine Mitschuldigen, ehe es zu spät ist!“ Doch der Verbrecher gab keine Antwort; er schien bereits die Besinnung verloren zu haben, brach auch kurz darauf ohnmächtig zusammen.

Entsetzlich sind die Einzelheiten, unter denen der kaiserliche Richter, welcher den „grünen Wagen" in das Portal des Hauses Unter den Linden 18 lenken wollte, verunglückte. Als die Pferde bereits bis zum Portal gelangt waren, und die Räder des Wagens eben über die Bord-schicht des Trottoirs rollten, bemerkte Richter die Gefahr in der er schwebte; er wollte die Pferde anhalten, um vom Wagen herabzuspringen, aber schon hatten im Hausflur stehende Personen die Bügel der Thiere gefaßt und zogen dieselben in den Flur hinein. Vergebens suchte Richter mit den Armen in der Luft und zeigte auf seinen Kopf und seine Brust — man achtete nicht auf diese Bewegungen der Verzweiflung; vergebens suchte er sich den Näherstehenden durch Juruse verständlich zu machen — in dem Schwall von Tausenden von Stimmen gingen seine Worte ungehört verloren, und so rollte denn der Wagen weiter — ein dumpfer Krach ertönte in dem Augenblick, als der Körper des Unglücklichen an den Querbalken des Thores anprallte, die Leihne des kaiserlichen Richters splitterte und Richter sank, die Bügel aus den Händen gleiten lassend, zusammen. Jetzt erst bemerkte man das Entsetzliche; ein Einjähriger sprang auf den Wagen und hob den mit dem Tode Ringenden herab, worauf ein Offizier denselben in den Hausflur trug und ihn dort niederlegte. Richter hatte einen Bruch des Rückgrates erlitten. — Das zweite indirekte Opfer des Attentats, der verwundete Hotelier Holtzner, befindet sich leider in schlimmem Zustande, da das Wundfieber bei demselben in sehr heftiger Form aufgetreten ist. Der Verwundete ist nicht fähig zu sprechen und muß seine Wünsche niederschreiben. Der Kaiser hat die regste Theilnahme für Holtzner an dem Tag gezeigt; er sandte selbst den Geheimrath Wilms zu dem Verwundeten und ließ sich zu wiederholten Malen nach dem Befinden desselben erkundigen.

— Die aus Anlaß des Attentats aus ganz Europa erfolgten Rundgebungen sind so massenhaft, daß wir nur Einiges davon hier hervorheben können:

Wien. Die „Wiener Abendpost" schreibt über das Attentat gegen den deutschen Kaiser: Zum zweiten Male in kurzer Zeit ist das Leben des greisen Monarchen von verrückter Hand bedroht worden; zum zweiten Male hat sich das Walten der Vorsehung beschützend um das Leben desselben gebreitet. In höherem Grade, als je zuvor, wenden sich in Deutschland Liebe und Verehrung, die der Preis seiner Monarchenlaufbahn geworden sind, der Persönlichkeit des Kaisers zu. Die Welt theilt die Gefühle, welche das deutsche Volk in diesem Augenblicke kummervoll zugleich und freudig bewegen. Mit Bangen sieht man den nächsten Nachrichten über das Befinden des Kaisers entgegen.

Petersburg. Sämmtliche Zeitungen besprechen das Attentat auf den Kaiser Wilhelm und brandmarken dasselbe als niederträchtig. Der „Golos" schreibt: „Der deutsche Kaiser und ganz Deutschland sollen wissen, daß das gesammte russische Volk beim allmächtigen Gott die Errettung des deutschen Kaisers erfleht." — In gleichem Sinne spricht sich auch die „Neue Zeit" aus.

Paris. Die hiesigen Journale äußern sämmtlich ihre Entrüstung über das Attentat gegen den deutschen Kaiser; einige von ihnen heben bei dieser Gelegenheit hervor, daß vorzugsweise dem Kaiser Wilhelm der Zutritt zum Kongresse zu danken sein werde.

London. Das Attentat auf den deutschen Kaiser giebt den Zeitungen Veranlassung, ihre wärmsten Sympathien für den Kaiser auszusprechen. Die „Times" sagt, der Tod des Kaisers wäre ein Unglück für ganz Europa gewesen. Seine reinen Verdienste räumten ihm einen größeren Platz in der Geschichte seines Landes ein, als den irgend ein Herrscher eingenommen hat. Die deutsche Nation könne nie vergessen, daß sie ihm ihre Einigkeit danke, und der Moment zeige, daß sein Einfluß es gewesen, der eine Verständigung zwischen England und Rußland herbeiführen half.

Bremen, 3. Juni. Soeben zahlreiche Volksversammlung auf offenem Marktplatz, berufen von dem Präsidenten, aus Senat, aus Bürgerschaft und Anderen. Absingung von: „Eine feste Burg ist unser Gott" unter Glockengeläute. Ansprache eines Geistlichen, welcher dem Abscheu des Volkes über die That und der Verehrung für unsern Kaiser begeisterten Ausdruck giebt. Zum Schluß Gebet für den Kaiser, Absendung einer Adresse an denselben. Gesang von „Heil dir im Siegerkranz". Herzerhebende Feier, würdige Haltung der Tausende.

Posen, 3. Juni. Heute Vormittags um 11 Uhr findet hier selbst auf dem Wilhelmsplatz ein Feldgottesdienst statt, um Gottes Beistand zur Erhaltung des Lebens Sr. Majestät des Kaisers zu erbitten. Die königlichen und städtischen Behörden sind zur Theilnahme eingeladen.

Die letzten Depeschen über das Befinden des Kaisers lauten:

Berlin, 4. Juni, 10 Uhr Abends. Se. Majestät der Kaiser sind heute Abend frei von Schmerzen, ohne Fieber, haben wiederholt im Laufe des Tages kurze Zeit ruhig geschlafen und mit einigem Appetit Nahrung zu sich genommen.

gez. Dr. v. Lauer. von Langenbeck. Dr. Wilms.

Berlin, den 5. Juni, 10 Uhr Vormittags. Nach einer guten Nacht sind die Kräfte Sr. Maj. des Kaisers gehoben. Die Kopfwunden und mehrere Wunden an den Armen und am Rücken sind in der Heilung begriffen. Die Anschwellung am rechten Arm ist unverändert. Fieber ist nicht vorhanden. Appetit gering.

gez. v. Langenbeck. v. Lauer. Dr. Wilms.

Berlin, 5. Juni, Nachm. 4¹/₂ Uhr. Die heute Morgen constatirten günstigen Erscheinungen in dem Befinden Sr. Majestät dauern fort. Der Appetit hat sich etwas gehoben.

gez. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Der Kongress tritt offizieller Ankündigung zufolge erst am 13. Juni in den Konferenzsälen des neuen Palais des Reichskanzlers zusammen. Nachmittags gegen 3 Uhr fanden sich die hiesigen Botschafter Englands, Rußlands, Oesterreichs und Italiens im auswärtigen Amte bei dem Staatssekretär v. Bülow zusammen ein; auch der griechische Gesandte wurde dort bemerkt. Es soll sich bei dieser Konferenz um die näheren äußerlichen Modalitäten wegen des Zusammentritts des Kongresses gehandelt haben. Man nimmt hier an, daß der Kongress vier bis fünf Wochen dauern wird und die Detailausführungen wahrscheinlich einer Kommission zur Festsetzung werden überwiesen werden. Es verlautet, daß die von hier abgegangenen Einladungen zum Kongresse die Gebiete der Diskussion auf dem Kongress definiren und diese theilweise begrenzen sollen. Die Verhandlungen sollen möglichst auf diejenigen Punkte, die in dem Vertrage von San Stefano enthalten, beschränkt werden. Nicht zur Diskussion gelangen die ägyptische Frage und die der Errichtung einer neuen englischen Station im Mittelmeer, worüber zwischen England und Frankreich ein völliges Einvernehmen erzielt ist, ebenso wie über den zukünftigen Schutz des Suezkanals. Die betr. Vereinbarungen zwischen England und Rußland sind am 31. Mai von Salisbury und Schwaloff unterzeichnet und je eine Abschrift dieser Vereinbarungen dem Czaren und der Königin von England zugestellt worden.

— Berlin, 4. Juni. In politischen Kreisen wurde ernstlich die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit betont, daß in Folge des Attentats auf den Kaiser der Reichstag nach Pfingsten zu einer außerordentlichen Session einberufen werden soll. Es verlautet außerdem, daß der Ministerrath mit dieser Frage und Angelegenheit sich bereits beschäftigt haben soll. Man wollte wissen, daß die Regierung dem Reichstage eine Vorlage wegen Suspension einzelner öffentlicher Rechte, wie die Presse und das Vereins- und Versammlungs-Recht zu machen gedenke. Ueber die Sache selbst wird indessen erst nach der inzwischen erfolgten Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten Bismarck eine definitive Entscheidung getroffen werden. Die „Post" schreibt: „Die königliche Staatsregierung wendet der etwaigen politischen Bedeutung der Frevelthat ihre schärfste Aufmerksamkeit bei. Bestimmte Maßnahmen sind aber bisher noch nach keiner Richtung hin ins Auge gefaßt. Die hier anwesenden Minister traten gestern Nachmittag zu einer vertraulichen Besprechung, nicht einem offiziellen Ministerrath zusammen. Ein solcher findet vielleicht noch heute Abend, jedenfalls morgen statt, wenn das Ministerium vollständig in Berlin beisammen ist."

— Wie das „Berl. Tgl." berichtet, hat auch der Feldmarschall Graf Moltke einen Drohbrieff bekommen, worin steht, er solle sich nicht unterziehen, noch einmal eine solche Rede im Reichstag zu halten, sonst würde man ihm ebenfalls zu Leibe gehen. Auch solle er sich nicht einbilden, daß unsere Landwehr, wie die Franzosen, auf die Kommandos schießen würde. So etwas thäten unsere Landwehrleute nicht.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. In einer früher an die Mitglieder der 2. Kammer abgegebenen Erklärung der Regierung war bei dem Inlebenreten der Reichsgerichtsorganisation am 1. October 1879 die Aufhebung von 15 jetzt bestehenden Gerichtsämtern theils als in Aussicht genommen, theils als in Frage stehend bezeichnet worden, und zwar die Gerichtsämter Reichenau, Bernstadt, Strehla, Taucha, Markranstädt, Oberwiesenthal, Pausa, Eisterberg, Wildenfels, Altenberg, Froburg, Johanngeorgenstadt, Reustadt, Zwenkau und Markneukirchen. Gegen diese Maßregel erhob sich nicht nur in der 2. Kammer ein ziemlich lebhafter Widerspruch, sondern aus allen den bedrohten Gerichtsamtsbezirken gingen Petitionen um Verbeibehaltung der Gerichtsämter ein und wurden von beiden Kammern der Regierung zur Kenntnisknahme überwiesen. Jetzt hat nun das Justizministerium an die Gesetzgebungsdeputation der 2. Kammer die Mittheilung gelangen lassen, daß es neuerlich zu der Entschliebung gekommen sei, die genannten Gerichtsämter vorläufig ebenfalls versuchsweise als Amtsgerichte fortbestehen zu lassen. Es wird diese Entschliebung in den betreffenden Landestheilen mit großer Freude begrüßt werden. Nur zwei, von den jetzt bestehenden Gerichtsämtern werden als solche bezeichnet, welche als Amtsgericht nicht erhalten werden können. Es sind dies 1) eines von den jetzigen Gerichtsämtern in Leipzig, welche in ein Amtsgericht verschmolzen werden sollen, und 2) das Amtsgericht Remse, dessen Bezirk inmitten von vier jetzt noch Schönburg'schen Gerichten unnatürlich gestaltet ist. Dagegen werden wahrscheinlich auch die jetzigen Schönburg'schen Gerichtsämter sämmtlich bestehen bleiben.

— Leipzig, 4. Juni. Die Studenten hielten gestern im Schützenhause eine Versammlung ab; dem Vernehmen nach haben sie beschlossen, in

corpore nach Berlin zu ziehen und dem Kaiser einen Fackelzug zu bringen.
 — Frankenberg. Der hiesige Bürgermeister veröffentlicht folgenden Beschlus des Stadtrathes, durch welchen der sozialdemokratische Wahlverein in Frankenberg geschlossen und verboten wird: Der von dem Weber Ferdinand Risch hier angemeldete Verein hat nach § 1 der eingereichten Statuten den Zweck, bei Wahlen dahin zu wirken, daß in alle Vertretungskörper Sozialdemokraten gewählt werden und veranstaltet nach § 2 zur Erreichung dieses Zweckes Versammlungen, in welchen Vorträge über die Bestrebungen der Sozialdemokratie gehalten werden und Diskussionen hierüber stattfinden sollen. Wenn nun durch zahllose Artikel der sozialdemokratischen Parteipresse als hinlänglich erwiesen und als allgemein bekannt anzusehen ist, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie unter Anderem darauf hinauslaufen, zur Ausführung hochverrätherischer Handlungen, zu Majestätsbeleidigungen, zu Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung und die Religion, mithin zu Gesetzesübertretungen und unsittlichen Handlungen geneigt zu machen, so ist der sozialdemokratische Wahlverein zu Frankenberg, welcher diese Bestrebungen zu befördern bezweckt, auf Grund § 20 des Gesetzes vom 25. November 1850, das Vereins- und Versammlungsbetr., zu verbieten und ist der Einreicher dieser Statuten durch reinschriftliche Zu-

fertigung dieses Beschlusses dessen zu bescheiden, ihm auch ein Duplikat der Statuten zurückzugeben. Kuhn, Bürgermeister.

Ständesamliche Nachrichten
 vom 29. Mai bis mit 4. Juni 1878.

Gebohren: 138) Dem Handarbeiter und Klempner Friedrich Gottlieb Fuchs eine Tochter. 139) Der unverehel. Christiane Marie Raar ein Sohn. 140) Der unverehel. Maschinengehilfin Anna Marie Luger eine Tochter. 141) Der unverehelichten Dorothea Meier eine Tochter. 142) Dem Hötelier Louis Albrecht Uhlmann ein Sohn. 143) Dem Königl. Unterförster Lothar Bernhard von Wintwih in Wildenthal eine Tochter. 144) Dem Handarbeiter Emil Krmann ein Sohn.
 Aufgehoben: 38) Der Schneider Friedrich Hermann Pfefferkorn mit der Stickerin Emilie Hulda Mühlthig hier. 39) Der Maschinenfider Robert Edmund Beck mit Katalie Fiedler hier. 40) Der Gypsfigurenverfertiger Ernst Emil Bianchi mit Anna Gorbach hier. 41) Der Wirthschaftsgehilfe Gottfried Hermann Köpoldt mit der Stickerin Emilie Adelsbaid Feizer hier.
 Eheschließung: 26) Der Bergarbeiter Friedrich Bernhard Rothberger in Steinbach mit der Näherin Auguste Bertha Krauß in Wildenthal. 27) Der Sattler Carl Moritz Krauß mit Emilie Müller hier. 28) Der Handarbeiter Johann Köhlig in Wolfgrün mit der Stickerin Juliane Friederike Schott hier. 29) Der Buchbinder August Albin Mehnert mit Anna Marie Heymann hier.
 Gestorben: 104) Der Kaufmann Julius Coralli Müller, 61 Jahre 8 1/2 Monate alt. 105) Der Wirthschaftsgehilfe Friedrich Reischner, 27 Jahre 6 1/2 Monate alt. 106) Des Pfarreputspächters August Ernst Brandt Tochter Minna Bertha, 26 Wochen alt.

Gras-Auction.

Den 11. Juni, als am 3. Pfingstfeiertag, Nachmittag 3 Uhr beabsichtige ich die heutige Grasnutzung der sogenannten Felsenwiese und Angerswiese in einzelnen Parzellen auctionsweise abzugeben.

Die Bedingungen sollen vor der Auction bekannt gemacht werden. Die Zusammenkunft ist am Felsen, oberhalb des Tunnels an der Muldenhammerstraße.

Schönheiderhammer, den 4. Juni 1878.

Carl Edler von Querfurth.

Meine im Dorfbach gelegenen Wiesen, sowie die Kessel- sog. Reichenbachwiese, sind im Ganzen oder parzellenweise zu verpachten.

Hulda verw. Meichssner.

Holzauktion auf Schönheider Revier.

Im Hendl'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Mittwoch, den 12. Juni d. J.,
 von früh 8 1/2 Uhr an

die in den Abtheilungen: 8—10, 13—22, 24—26, 28, 29, 33—48 und in den Forstorten: Kubberg, Abtheilung 49—53, 60—63, 67—70 und dem Laubberge, Abtheilung 76—83 aufbereiteten Ruchhölzer, als:

2604	Stück weiche Stämme von 10—20 Ctm. Mittenstärke,
439	„ „ „ 21—35 „
4986	„ „ „ Klöper „ 13—22 „ ob. Stärke,
800	„ „ „ „ 23—49 „ „
5344	„ „ „ Stangenklöper „ 8—12 „ „
169	„ „ „ „ Derbstangen „ 10—12 „ unt. „
91	„ „ „ „ 13—14 „ „

sowie

Im Böttcher'schen Gasthose zu Oberstüchengrün

Donnerstag, den 13. Juni d. J.,
 von Vormittags 9 Uhr an

die auf dem Kubberge aufbereiteten Brennholz, und zwar:

46	Raummeter weiche Brennweite,
222	„ „ „ Brennknüppel und
181	„ „ „ Stöcke

und drittens

Im Kätscher'schen Gasthose zum „Deutschen Hause“ zu Schönheide

Sonntag, den 15. Juni d. J.,
 ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen 8—10, 13—22, 24—26, 28, 29, 33—48 und dem Laubberge 76 bis 83 zur Aufbereitung gelangten Brennholz, als:

619	Raummeter weiche Brennweite,
520	„ „ „ Brennknüppel und
348	„ „ „ Stöcke

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Schönheide,
 am 3. Juni 1878.

Wettengel.

Müller.

Ein Mädchen

im Alter von 14—15 Jahren, von ordentlichen Eltern, wird zur Beaufsichtigung eines Kindes gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Wiesen-Verpachtung.

Meine am Windischwege gelegene Wiese ist im Ganzen oder auch getheilt zu verpachten.
 J. C. Killig.

In empfehlende Erinnerung!

Meinen werthen Kunden halte mein reich assortirtes Herren- und Knaben-Confections-Geschäft nach billigsten Preisen bestens empfohlen.

Gerisch, Schönheide.

Ein vollständig assortirtes Herren- und Knaben-Hut- u. Hüthen-Lager empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Gerisch, Schönheide.

Das neueste in Herren-Schlipsen, in Frankreich und England gearbeitet, empfiehlt

Gerisch, Schönheide.

Manchetten- u. Kragenkümpfe empfiehlt

Gerisch, Schönheide.

Hosenträger, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten, hält angelegentlich empfohlen

Gerisch, Schönheide.

Kartoffel-Verkauf.

Heute, Donnerstag, sind am Bahnhof Eibenstod eine Ladung grosse Spelsekartoffeln billig zu haben, und zwar im Ganzen sowie im Einzelverkauf.

Ebert aus Chemnitz.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Sükmilch'sche Ricinusölpo- made aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei Julius Tittel am Neumarkt, Filiale: Postplatz.

Logis.

Das bis jetzt von Herrn Schlegel innegehabte Parterre-Logis ist anderweit zu vermieten.
 Friederike Koch.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S. Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien. Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedener Größe empfiehlt
 E. Hamelmann.

Fünfte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 7. Juni 1878, 1/8 Uhr Abends.

Tagesordnung: 1) Vortrag der Registrande.
2) Rathschluß, die Gewährung einer Wohnungsgeldzulage an die hiesigen ständigen Lehrer betreffend.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer: **Eyfrig.**

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Friedrich Freitag in Schneeberg am Markt

empfehlte sein reichhaltiges neu assortirtes Lager von Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Steingut- u. Sydlithwaaren, Wirthschafts- u. Haushaltsartikel, Silberplattirter-, Neusilber- und versilberter Waaren, Eisen-, Stahl- und Messing-Kurzwaaren, allen Arten Werkzeugen und fertigen Hobeln u. c.

Durch erfolgten Umbau und Vergrößerung meiner Geschäftslokalitäten habe ich mein Lager bedeutend vergrößert, es bietet solches stets die vollständigste Auswahl für Ausstattung neuer Wirthschaften und Haushaltungen, zu Einkäufen von Hochzeits- wie allen Gelegenheitsgeschenken.

Erlaube mir daher diese meine Empfehlung, unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

Aufträge sowie Auswahlsendungen werden stets schnellstens ausgeführt.

Photographie.

Den geehrten Bewohnern von Schönheide und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bis auf Weiteres in Schönheide, in der Wohnung des Herrn Schneidernstr. Gerisch (rother Hof) ein

photographisches Atelier

errichtet habe. Aufnahmen finden während der 3 Feiertage und am Mittwoch derselben Woche statt, später jedoch nur Sonntag und Montag jeder Woche, dann jedoch auch bei trüber Witterung, und werden nur gutgelungene, tadellose Bilder abgegeben.

Um geneigte Beachtung ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll

L. Linke, Photograph aus Leipzig.

Massen-Verkauf

Herren- & Knaben-Garderoben
in Eibenstock, Rathskeller 1 Treppe,
Zimmer Nr. 12.

Sommer-Neberzieher	von 6 Thaler an
Complete-Anzüge: Rock, Hose, Weste	10 . . .
Hose, Weste	4 . . .
Jaquetts und Joppen	3 . . .
Complete Wasch-Anzüge	5 . . .
Knaben-Anzüge in Stoff zu bekannt billigen Preisen	
Alpaca-Jaquetts, alle Farben	von 2 Thaler an
Turmtuch-Jaquetts	1 . . 5 Ngr. an
Wasch-Anzüge für Knaben	1 . . 10 . .
300 Arbeits-Hosen, Halbwolle, Turmtuch, Englisch Leder zu auffallend billigen Preisen.	

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 4. Juni und dauert bis den 1. Feiertag Abends 9 Uhr.

E. Cohn, Zwickau,
vorm. S. A. Baum.

Auction.

Kommenden 3. Pfingstfeiertag, als d. 11. Juni a. c. sollen in unserem, jetzt Herrn Moritz Rau gehörigen Hause, verschiedene Hausgeräthschaften, vollständige Ladeneinrichtung, ein Abziehzeug, sowie eine Brücken- und Tafel-Waage u. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, wozu Ersterungslustige einladen
Ferd. Beck's Erben.

Photographische Aufnahmen,
in der Gottschalksmühle Eibenstock, geschehen täglich von früh 9 bis Abends 7 Uhr. Bisttentarten à Stück 50 Pf.

Photographische Aufnahmen der schönsten Ansichten Eibenstock's und seiner Umgebung
sind stets zu haben im Atelier Gottschalksmühle in Eibenstock.

Eine Wiese

ist zu verkaufen. Werthe Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter E. Z. 100 niederzulegen.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers
Friedrich Meischner,
besonders Hrn. Pastor Dr. Rosenmüller für die erhebenden Trostesworte, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
Eibenstock, am Begräbnistage.
Die trauernde Familie
Meischner.

Ein ordentliches Dienstmädchen
wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das Hintergebäude
zu Nr. 127 ist anderweit zu vermieten.

A. Edelmann,

Brühl Nr. 343 1 Treppe,
bringt hiermit sein Lager aller Sorten Glacé- und Wildlederhandschuhe eigener Fabrik, in den neuesten Farben, in freundliche Erinnerung und bittet die geehrten Herrschaften von Eibenstock und Umgegend bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Bestellungen nach Maß werden prompt und schnell ausgeführt.
Achtungsvoll

Der Obige.

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: **Scat-Abend.**

Zur Notiz.

Sollte einer oder der andere unserer Abonnenten etwa nicht in den Besitz der am Montag Mittag und Mittwoch früh ausgegebenen Extrablätter gelangt sein, so bitten wir, solche von uns nachträglich zu verlangen, indem wir die noch vorräthigen gern zur Verfügung stellen.
Die Exped. d. Amtsbl.